

Konzerne in die Schranken weisen, Biodiversität erhalten!

Bei dem, was bei uns auf den Teller kommt, handelt es sich nicht um eine ausgewogene Ernährung. Die Vielfalt des Saatguts, aus dem unser Getreide, unsere Kartoffeln und unsere Tomaten

schließlich entstehen, ist nämlich seit vielen Jahren von den Interessen einzelner Agrarkonzerne bedroht. Hier haben, wie so oft, wenige die Macht über das meiste. Dabei ist Saatgut – neben Boden und Wasser – eine der grundlegenden Ressourcen, die essentiell sind für die Erzeugung von Nahrungsmitteln.

Die biologische Vielfalt schrumpft nicht nur allgemein in der Pflanzenwelt, sondern vor allem in Hinblick auf die Nutzpflanzen. Seitdem der Mensch landwirtschaftlich tätig ist, hat er sein Saatgut weiterentwickelt, den lokalen Gegebenheiten angepasst und mit anderen getauscht. Der Erhalt der Biodiversität von Samen kann darum durchaus als ein kulturelles Erbe der Menschheit angesehen werden, das es zu bewahren gilt.

Dem entgegen wirkt leider die Macht der Agrarkonzerne, darunter vor allem Monsanto, Syngenta, Bayer CropScience und KWS Saat, die nicht nur das Saatgut herstellen, sondern auch die dazugehörigen Chemikalien, die Flora und Fauna nachhaltig schädigen.

Wir Grüne möchten die biologische Vielfalt schützen und bewahren. Darum sprechen wir uns auch in unserem Programmentwurf für die Bundestagswahl wie folgt für Biodiversität und Pflanzenschutz aus: „Der Schutz der biologischen Vielfalt ist bei uns genauso wichtig wie in den tropischen Regenwäldern oder in der Arktis. Jede dritte Art ist in Deutschland vom Aussterben bedroht. Zu den Hauptgründen zählt die industrielle Landwirtschaft mit ihren Pestiziden und Monokulturen. [...] Wir Grünen setzen dagegen auf konsequenten Natur- und Artenschutz. Damit erhalten wir nicht nur die natürliche Vielfalt und Schönheit der Landschaft, eine intakte Natur leistet unbezahlbare Dienste, zum Beispiel im Wasser-, Boden- und Luftschutz. [...] Natur hat für uns auch dann einen Wert, wenn dieser nicht in Euro und Cent ausgedrückt werden kann. Die Praxis der Land-, Fischerei- und Forstwirtschaft soll sich künftig am Schutz der biologischen Vielfalt ausrichten.“ (Grüner Bundestagswahlprogrammentwurf 2017, Seite 2–3)

Wir Grüne begrüßen, dass die vor zwei Jahren geplante EU-Saatgutverordnung, die eine Stärkung der Agrar-Großkonzerne zur Folge gehabt hätte, vom Europaparlament mit einer deutlichen Mehrheit abgelehnt wurde. Unser grüner MdEP Martin Häusling, der erst im vergangenen Jahr zu Besuch hier in Heppenheim war, hat sich beispielsweise gegen die Verordnung ausgesprochen, weil er einerseits Landwirte und Kleingärtner nicht mit Einschränkungen belasten und andererseits den nationalen Spielraum der EU-Mitglieder beibehalten will.

Schließlich steht in Artikel 1 des UN-Sozialpaktes folgender Satz: „In keinem Fall darf ein Volk seiner eigenen Existenzmittel beraubt werden.“ Die Mitglieder der Vereinten Nationen sind also dafür verantwortlich, dass die Bevölkerung den Zugang zur angemessenen Nahrung findet: „Als Teil ihrer Verpflichtung, die Ressourcenbasis des Volkes für Nahrungsmittel zu schützen, sollen die Vertragsstaaten geeignete Schritte unternehmen, um sicherzustellen, dass die Tätigkeiten des privaten Unternehmenssektors und der Zivilgesellschaft mit dem Recht auf Nahrung im Einklang stehen.“